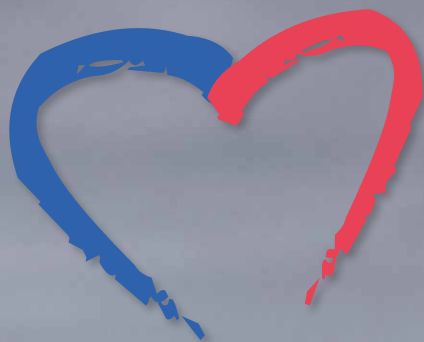




Artemed STIFTUNG

Ausgabe 12



BOLIVIEN

Medizin und Menschlichkeit
für Straßenkinder

TANSANIA

St. Walburg's Hospital –
ein Ort der Hoffnung

MYANMAR

Zwei Ärzteschiffe retten Leben



La Paz, Bolivien



Irrawaddy Delta, Myanmar



Nyangao, Tansania



Liebe Leserinnen und Leser,

vor einigen Monaten durfte ich die Leitung der Artemed Stiftung von meiner Vorgängerin Dr. Veronika Hofmann-Valet übernehmen. Über 12 Jahre hat sie die Projekte mit viel Herzblut und Engagement erfolgreich aufgebaut. Ich freue mich sehr, dass ich nun die drei medizinischen Hilfsprojekte weiter begleiten darf!

In den letzten Monaten konnte ich mir vor Ort selbst ein Bild machen von der wichtigen und herausfordernden Arbeit, die unsere Teams und Partner für die Ärmsten der Armen leisten.

Ich habe gesehen, wie zahlreiche Menschen geduldig und dankbar auf unsere Ärzteschiffe im Irrawaddy Delta warten, um an Bord Behandlung und Medikamente zu erhalten.

In Tansania hat auch mich der Zauber Afrikas in seinen Bann gezogen. Für uns ist es unvorstellbar, wie mit bescheidenen Mitteln, unter einfachsten Bedingungen, Gesundheitsversorgung für so viele Menschen geleistet wird.

Besonders beeindruckend war für mich, die Street Doctors in La Paz bei ihren Einsätzen zu erleben. Den leitenden Arzt Dr. Marcelo durfte ich während seiner Hospitation in Deutschland besser kennenlernen – als Arzt den Menschen zu helfen, die



Kathrin Brosowski

es am meisten benötigen, ist seine Berufung. Es erfüllt ihn täglich mit Glück und Freude.

Von alledem finden Sie Einblicke in unserem neuen Magazin. Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre und bedanke mich bei Ihnen, unseren Unterstützern – ohne Sie wäre all dies nicht möglich!

Ihre

K. Brosowski

Kathrin Brosowski

INHALT

Editorial	3
BOLIVIEN	
Straßenkinder in La Paz – wenn Medizin Menschlichkeit braucht	4
Eine Chance für Straßenkinder – unsere Arbeit in Bolivien	7
Arzt der Street Doctors aus La Paz zu Gast in Freiburg	8
Atemlos in La Paz – Eindrücke vom ersten Projektbesuch bei den Street Doctors	10
TANSANIA	
Das „neue“ St. Walburg's Hospital in Tansania	12
Strukturen schaffen, Leben retten – unsere Arbeit in Tansania	15
Eine neue Wäscherei für das St. Walburg's Hospital	18
Digitale Medizin, starke Frauen, gesündere Dörfer	19
MYANMAR	
Mission sauberes Wasser: Hightech für die schwimmende Klinik	20
Leben mit dem Fluss – unsere Arbeit in Myanmar	22
Myanmar – ein Land im Ausnahmezustand	23
Leben retten zwischen Monsun und Tropenhitze	24
KOCHERPROJEKT	
Artejiko – vom Prototyp zur Serienmontage in Nyangao	26
FREUNDE DER ARTEMED STIFTUNG	
Ein Abend für Tansania: 10 Jahre Freundeskreis der Artemed Stiftung	27
Was wir tun	28
Zurückkommen, um zu helfen – ein starkes Team für die Region Nyangao	29
WIE SIE UNS UNTERSTÜTZEN KÖNNEN	30

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Artemed Stiftung
Bahnhofstraße 7
82327 Tutzing
T. +49 8158 90 770 67
www.artemedstiftung.de

PROJEKTLEITUNG & REDAKTION

Kathrin Brosowski,
Dr. Veronika Hofmann-Valet,
Benedikt Lenz

AUTORINNEN

Birgit Feuchtmayr
Dr. Christian Hartmann
Astrid Haverkamp-Ermisch
Michael Kneis
Benedikt Lenz
Prof. Dr. Rainer Salfeld
Nancy Schinkel
Tim Steckel
Doris Strube
Dr. Gernot Strube
Prof. Dr. Wolf Mutschler

GESTALTUNG

Sabine Seidl

FOTOS

Bernd Almus
Andreas Brücklmair
Michael Dunn
Manuela Federl
Birgit Feuchtmayr
Bettina Goderbauer
Dr. Christian Hartmann
Caterina Holtmann

Thang Min Len
Benedikt Lenz
Ralf Lüthy
Tim Steckel
Dr. Gernot Strube
Klaus Strätz





Ärztliche Untersuchung in einer Ambulanz der Street Doctors

STRASSENKINDER IN LA PAZ – WENN MEDIZIN *Menschlichkeit* BRAUCHT

Von Birgit Feuchtmayr

Als Krankenschwester aus Augsburg habe ich schon viele Einsätze erlebt – aber keiner hat mich so geprägt wie meine Zeit mit den Street Doctors in La Paz. Ich kenne die Straßenecken dieser Stadt, an denen sich Kinder drängen, die kaum älter sind als zehn – krank, ausgemergelt, oft allein. In Boliviens größter Stadt ist das Straßenleben für viele Kinder bittere Realität.

ZWISCHEN BETON, KÄLTE UND GELEGENHEITSJOBS

La Paz, Bolivien. Wenn ich durch die Straßen der Andenmetropole laufe, sehe ich Kinder, die sich allein durch den Tag schlagen. Manche verkaufen Süßigkeiten, andere schlafen in Hauseingängen, wieder andere irren umher, verzweifelt, hungrig, sichtbar erschöpft vom Leben, obwohl es gerade erst begonnen hat.

Viele dieser Kinder leben allein auf der Straße oder in Familien, die selbst kaum überleben können, oft-

mals in prekären Unterkünften, ohne Zugang zu ärztlicher Hilfe, ohne Schulbildung, ohne Schutz.

Genau hier setzen die Street Doctors der Artemed Stiftung an. Mit mobilen Behandlungsteams sind sie regelmäßig an den Brennpunkten von La Paz unterwegs, an Seilbahnstationen, in Armenvierteln, an Märkten oder am großen Cementerio. Die Ärzte, Pfleger und freiwilligen Helfer fahren dorthin, wo sonst niemand hingehet – und kümmern sich mit großer Ruhe, einem offenen Ohr und sicheren Handgriffen um jedes einzelne Straßenkind.

EIN MÄDCHEN, DAS LANGE BEKANNT IST – UND OFT VERGESSEN WIRD

In einem abgelegenen Vorort, weit oberhalb der Stadt, besuchten wir eine kleine Schule. Es war Winter in La Paz, bitterkalt. Die meisten Kinder trugen keine Jacken. Viele husteten, manche hatten Fieber. Und dann war da dieses eine Mädchen.



Birgit Feuchtmayr gemeinsam mit Dr. Marcelo in La Paz

Sie ist klein für ihr Alter, geistig beeinträchtigt als Folge eines Schädelhirntraumas in ihrer frühen Kindheit. Wir kennen sie. Sie kommt immer wieder. An diesem Tag war sie sichtbar krank: angeschlagen, hustend, fiebrig. Unser Arzt, Dr. Marcelo, untersuchte sie. In solchen Momenten zählen nicht nur Erfahrung – sondern Intuition, Feingefühl und Verantwortungsbewusstsein. Er wusste: Ein einfacher Hustensaft würde hier nicht reichen. Sie lebt unter so schwierigen Bedingungen, dass wir befürchten mussten, dass sie die Medikamente zu Hause nicht zuverlässig bekommt oder gar nicht versteht, wie sie einzunehmen sind. Dr. Marcelo entschied sich, ihr zusätzlich eine intramuskuläre Dosis Antibiotikum zu geben. Ein schmerzhafter, aber lebenswichtiger Piekser – eine kleine Entscheidung mit großer Wirkung: damit aus einem Infekt keine Lungenentzündung wird. Damit sie nicht wieder zurückgeworfen wird. Damit sie bleibt. „Wir wissen nie, ob wir sie beim nächsten Mal wiedersehen. Deshalb zählt jeder Besuch“, sagt Dr. Marcelo.

Ein junges Leben, das ein anderes tragen soll

Wenige Tage später, in der Nähe der Seilbahnstation beim Friedhof, war ich wieder mit den Street Doctors



Birgit Feuchtmayr im Einsatz bei den Street Doctors



„
SIE KENNEN DIE
LEBENSREALITÄT DIESER KINDER.
SIE URTEILEN NICHT.
SIE BEGEGNEN AUF AUGENHÖHE.
“

im Einsatz. Dort drängen sich Marktstände, Busse, provisorische Bauten und viele Menschen, die irgendwie versuchen, über die Runden zu kommen. Zwischen ihnen: eine junge Mutter. Noch nicht volljährig, überfordert, ihr Baby fieberte, war ausgetrocknet. Ich erkannte sofort den Ernst der Lage und rief unsere Ärztin, Dra. Alejandra. Sie untersuchte das Baby und wandte sich dann der Mutter zu. Ganz ruhig, ganz direkt.

Die junge Frau war intellektuell eingeschränkt. Sie lebte ohne familiären Rückhalt. Offenbar wusste sie nicht genau, wie sie das Baby stillen sollte. Vielleicht hatte es ihr niemand erklärt. Vielleicht hatte nie jemand mit ihr gesprochen, wie man mit einem Neugeborenen umgeht. Alejandra setzte sich neben sie. Zeigte ihr, wie man das Baby anlegt. Sprach in einfachen Worten. Berührte, unterstützte, ermutigte. Kein Urteil. Keine

Ungeduld. Sie war so dankbar. Und ich wusste: Manchmal reicht ein Gespräch, um ein Leben zu verändern. Bevor die Mutter ging, sagte Alejandra zu ihr: „Komm wieder. Wir sind da.“

Was die Street Doctors leisten – Tag für Tag

Die Street Doctors sind kein Projekt „von außen“. Die Kolleginnen und Kollegen stammen selbst aus La Paz. Sie kennen die Lebensrealität dieser Kinder. Sie urteilen nicht. Sie begegnen auf Augenhöhe. Und genau deshalb schaffen sie Vertrauen – oft über Jahre hinweg.

Sie behandeln bis zu 300 Kinder täglich. Sie leisten medizinische Hilfe, klären über Hygiene auf, beraten Mütter, begleiten Familien. Und vielleicht ist genau das ihre größte Stärke: dass sie bleiben.

EINE CHANCE FÜR STRASSENKINDER – UNSERE ARBEIT IN BOLIVIEN

Die Street Doctors – Medizin, die zu den Kindern kommt

In den Straßen von La Paz leben viele Kinder ohne Schutz, ohne Zuhause und ohne Perspektive. Sie sind auf sich allein gestellt, ständig der Gefahr durch Gewalt, Missbrauch, Krankheit und Hunger ausgesetzt. Die meisten von ihnen haben keinen Zugang zu medizinischer Versorgung, oft fehlt sogar das Nötigste zum Überleben.

Um ihnen zu helfen, sind die Street Doctors unterwegs: Drei mobile Praxen fahren täglich durch die Stadt. Sie machen Halt an den Orten, an denen sich die Kinder aufhalten – auf Plätzen, unter Brücken, an Friedhöfen. Die Teams bestehen aus Ärzten, Zahnmedizinern und Sanitätern, die nicht nur Wunden versorgen, sondern auch zuhören, Mut machen und Nähe schenken. Die medizinische Hilfe wird so zu einem ersten Schritt in Richtung Vertrauen und Stabilität.



Unsere
Herzensprojekte

Zwischen Gefängnismauern und Schulbänken

Ein Teil der Arbeit findet dort statt, wo kaum jemand hinsieht: in den Gefängnissen des Landes. Hier leben viele Kinder gemeinsam mit ihren inhaftierten Eltern unter menschenunwürdigen Bedingungen. Es fehlt an allem, besonders an medizinischer Betreuung und kindgerechter Zuwendung. Die Street Doctors besuchen auch diese Einrichtungen regelmäßig, behandeln die Kinder vor Ort und überweisen sie bei Bedarf in Kliniken.

Auch Schulen in sozialen Brennpunkten gehören zu den Einsatzorten. Die Teams leisten dort Aufklärung, fördern Gesundheitsbewusstsein und greifen ein, wenn Kinder von Gewalt oder Vernachlässigung bedroht sind. Oft gelingt es so, frühzeitig zu helfen – bevor das Leben auf der Straße zur einzigen Option wird.



Ein Projekt mit Wurzeln

1993 vom deutschen Pater Josef Neuenhofer gestartet, entwickelte sich aus Gemeindearbeit in La Paz ein umfassendes Hilfsangebot für Straßenkinder – mit Heimen, Werkstätten und mobilen Ambulanzen. Seit 2019 führt die Artemed Stiftung das Projekt über ihre eigene bolivianische Organisation weiter – mit derselben Idee: Kindern in Not mit Respekt, Menschlichkeit und professioneller Hilfe zu begegnen.

Projektstart: **2019**
Ort: **La Paz**

Anzahl Mitarbeiter: **10**
Patienten jährlich: **15.000**

MEHR ZU DEN
PROJEKTEN IN
LA PAZ





Dr. Marcelo Alarcón Aruquipa mit dem OP-Team

ARZT DER STREET DOCTORS AUS LA PAZ ZU GAST IN FREIBURG

Von Dr. Christian Hartmann

Für einen Monat durften wir im Loretto-Krankenhaus Freiburg einen besonderen Gast zur Hospitation in unserer urologischen Abteilung begrüßen: Dr. Marcelo Alarcón Aruquipa (40 J.), Ärztlicher Leiter der Street Doctors in La Paz, Bolivien. Der Sprung von fast 4.000 Metern Höhe in La Paz auf fast schon „tiefliegende“ 278 Meter in Freiburg war nur der Anfang eines Aufenthalts voller Kontraste.

Die ersten Tage seines Aufenthalts waren für ihn nicht ganz einfach, das Zurücklassen seiner Familie in La Paz, die Zeitverschiebung sowie die ungewohnte Küche stellten eine Herausforderung dar. Doch schon bald fand er seinen Rhythmus. Täglich begann sein Arbeitstag mit der Frühvisite um 7:15 Uhr, gefolgt von den Operationsprogrammen. Hier konnte Dr. Marcelo die ganze Bandbreite der urologischen Eingriffe miterleben.

Von Anfang an begegnete ihm das gesamte Team, Ärztinnen und Ärzte ebenso wie die OP-Pflege, mit großem Interesse und Offenheit. So fiel

es ihm leicht, sich schnell einzuleben. Er wurde in unseren OP-Sälen, auf Station und in der Ambulanz ein sehr geschätzter Kollege und Freund. Wenn ich selbst einmal weniger Zeit hatte, gaben ihm meine lateinamerikanischen Kolleginnen und Kollegen wertvolle Einblicke in die Stationsabläufe. Dr. Marcelo wiederum berichtete uns sehr eindrücklich von seiner erfüllenden, oftmals emotional belastenden und herausfordernden Arbeit – Gesundheitsversorgung für Straßenkinder, Gefängnis-kinder und Schulkinder benachteiligter Gegenden in La Paz unter einfachsten Bedingungen in den mobilen Arztpraxen.

Auch außerhalb des Loretto Krankenhauses wurde Dr. Marcelo herzlich aufgenommen: Gemeinsame Ausflüge in die Freiburger Altstadt, auf den Schlossberg oder eine kleine „Expedition“ in den Schwarzwald gehörten ebenso dazu wie kulinarische Entdeckungen der badischen Küche. Am Ende seines Aufenthaltes zog Dr. Marcelo ein sehr positives Fazit: „Ich habe neue Techniken kennengelernt, Wissen und Skills vertieft. Und ich habe neue Freunde gefunden!“. Besonders gefiel ihm die offene und flache Hierarchie in unserer Abteilung. Der herzliche, respektvolle Umgang miteinander sowie die gemeinsamen Besprechungen am Morgen und Nachmittag, die für klare Struktur im Arbeitsalltag sorgen, haben ihn beeindruckt. Aus Bolivien ist er es gewohnt, dass der Umgang oft sehr hierarchisch und streng geprägt ist. Die Erfahrungen in Freiburg empfand er deshalb als bereichernd und inspirierend für sein eigenes Team.

Mit großem Interesse, Engagement und Herzlichkeit hat Dr. Marcelo seine Zeit bei uns verbracht. Wir danken ihm herzlich für die gemeinsamen Eindrücke und wünschen ihm für seine Zukunft sowie die schwierige und wichtige Arbeit der Street Doctors alles erdenklich Gute.



Dr. Christian Hartmann und Dr. Marcelo Alarcón Aruquipa



Schulbesuch in El Alto

ATEMLOS IN LA PAZ – EINDRÜCKE VOM ERSTEN PROJEKTGESUCH

bei den Street Doctors

Interview mit Tim Steckel, Mitglied des geschäftsführenden Direktoriums der Artemed SE, über seine erste Reise zu den Street Doctors nach Bolivien.

Im Frühjahr 2024 sind Sie zur Artemed gekommen, und ein Jahr später stand schon Ihre erste Reise zum Stiftungsprojekt in La Paz an – ein Projekt, das zukünftig in Ihren Verantwortungsbereich fällt. Waren Sie schon einmal in Bolivien?

TS: Nein, noch nie. Ich hatte mich natürlich vorab über das Projekt der Street Doctors und das Land informiert. Nun war ich gespannt, aber auch ein wenig skeptisch, was mich erwarten würde.

Wie war Ihr erster Eindruck?

TS: Erschöpft und atemlos: erschöpft von der langen Reise und atemlos durch die sauerstoffarme Luft am Flughafen von La Paz auf 4.000 Metern Höhe. Schwindel und Kopfschmerzen sind da fast vorprogrammiert.

Und wie war Ihr erster Kontakt mit den Street Doctors?

TS: Gleich sehr emotional: Nach einem ersten Meeting folgte ein Kino-

besuch mit Kindern, die von den Street Doctors betreut werden – ein Geschenk zum bolivianischen Kindertag. Hier wurde nicht nur beobachtet, sondern aktiv mitgeholfen: Geschenke verteilt, Fotos gemacht, Gespräche geführt. Das war mein erster direkter Kontakt mit der bewegenden Arbeit der Street Doctors.

Was hat Sie bei den Street Doctors am meisten überrascht?

TS: Die Professionalität und die Leidenschaft. Trotz knapper Mittel ist die medizinische Versorgung auf einem erstaunlich hohen Niveau. Die Hingabe aller beteiligten Mitarbeitenden für das Projekt war aber das mit Abstand Beeindruckendste.

Wie haben Sie das Team vor Ort erlebt?

TS: Mitreißend! Allgemein- und Zahnärzte, Sanitäter, ein Apotheker – alle ziehen an einem Strang. Ihr Engagement ist überwältigend.

Gab es auch Momente, die Sie persönlich besonders berührt haben?

TS: Ja, vor allem der Einsatz im Jugendgefängnis. Zu sehen, wie die Street Doctors dort arbeiten, medizinisch und menschlich, hat mich sehr bewegt.

Was unterscheidet die Street Doctors Ihrer Meinung nach von anderen Projekten?

TS: Sie gehen dorthin, wo andere wegschauen: in Gefängnisse, auf Schulhöfe, mitten in die Armenviertel. Das macht das Projekt so einzigartig.

Konnten Sie auch die medizinische Arbeit direkt begleiten?

TS: Ja, das war unser Hauptanliegen. Natürlich hatten wir auch administrative Termine, aber wir wollten vor allem die praktische Arbeit sehen. Nach dem ersten emotionalen Kennenlernen beim Kinobesuch stand als Nächstes der Besuch des Hospital Arco Iris auf dem Programm. Dort sind die rollenden Kinderarztpraxen stationiert. Das Krankenhaus selbst ist ein spannender Mix: moderne Radiologie, chaotische Papierarchive, Stationen nach bolivianischem Standard. Für deutsche Maßstäbe ungewöhnlich, aber mit großem Ansehen in der Bevölkerung. Besonders wichtig: Kinder, die stationär aufgenommen werden müssen, werden dort kostenlos behandelt, und die Street Doctors erhalten Medikamente für ihre mobilen Ambulanzen.

Gab es Herausforderungen während Ihres Aufenthalts?

TS: Ja, sogar eine ziemlich große: Während unseres Besuchs legte ein Streik der Microbus-Fahrer den gesamten Verkehr lahm. Die Blockaden („Bloqueos“) machten es fast unmöglich, die Ambulanzen zu erreichen. Dank unseres Teams und ein wenig Improvisation konnten wir aber trotzdem weiterfahren – mit Schildern, die uns als medizinisches

Einsatzfahrzeug auswiesen, und Blaulicht. So kamen wir doch noch zu den geplanten Einsätzen.

Sie haben Gefängnisse und Schulen besucht – wie haben die Kinder auf Sie reagiert?

TS: Sehr herzlich. Besonders in der Schule in El Alto: Wir wurden sofort eingebunden, haben mitgespielt, Autogramme gegeben und Fotos gemacht. Die Offenheit und Freude dieser Kinder waren bewegend.

Welches Fazit ziehen Sie aus der Reise?

TS: Zusammenfassend lässt sich sagen: Diese Reise war mehr als ein Projektbesuch. Sie war eine Erfahrung voller Begegnungen – mit engagierten Menschen, mit mutigen Kindern, mit dem Team der Street



Tim Steckel, Benedikt Lenz, Stefanie Kolada und Adriana Rivas Volgger vor der Deutschen Botschaft in La Paz

Doctors, das jeden Tag für die Schwächsten kämpft. Das Engagement, die Leidenschaft und das Herzblut haben bei mir bleibenden Eindruck hinterlassen. Es ist ein Projekt, das Mut macht. Und Hoffnung. Einmalig – in jeder Hinsicht.

„
DAS ENGAGEMENT, DIE LEIDENSCHAFT UND DAS HERZBLUT HABEN
BEI MIR BLEIBENDEN EINDRUCK
HINTERLASSEN.
“



Das Team der Street Doctors mit dem Team aus Deutschland auf Tour

DAS „NEUE“ ST. WALBURG'S HOSPITAL IN TANSANIA – VON DER KLEINEN KRANKENSTATION ZUM MODERNEN KRANKENHAUS

Von Prof. Dr. Rainer Salfeld

Im Süden Tansanias ist das St. Walburg's Hospital für rund 90.000 Menschen jährlich oft die einzige Anlaufstelle bei Krankheit, Geburt oder Notfällen. Medizinische Hilfe ist hier keine Selbstverständlichkeit, sondern überlebenswichtig. Doch das Krankenhaus steht an einem Wendepunkt: Die Gebäude stammen größtenteils aus den 1980er Jahren, die Infrastruktur ist veraltet und den heutigen medizinischen Anforderungen kaum noch gewachsen.

Mit einem zukunftsweisenden Masterplan will die Artemed Stiftung gemeinsam mit der Diözese Lindi die Gesundheitsversorgung neu aufstellen – Schritt für Schritt, mit Weitblick, Erfahrung und viel Herz.

EIN ORT DER HOFFNUNG – AM LIMIT

Was einst ein moderner Pavillonbau war, ist heute ein System am Anschlag. Fast 300 Mitarbeiter arbeiten hier unter großem Einsatz. An Spitzentagen werden mehr als 500 Patientinnen und Patienten ambulant in Räumen versorgt, die ursprünglich für ein Viertel dieser Zahl ausgelegt waren.

Das Team meistert den Alltag mit beeindruckendem Engagement: provisorische Umwege, improvisierte Technik, Eigeninitiative in allen Bereichen. Die Artemed Stiftung hat in den letzten Jahren die IT und Stromversorgung modernisiert, wichtige

Stipendien ermöglicht und medizinisches Know-how gestärkt. Doch vieles ist heute buchstäblich „beyond repair“. Die bauliche Substanz ist erschöpft, funktionale Strukturen fehlen, und auch für Angehörige der Patienten gibt es kaum angemessene Räume.

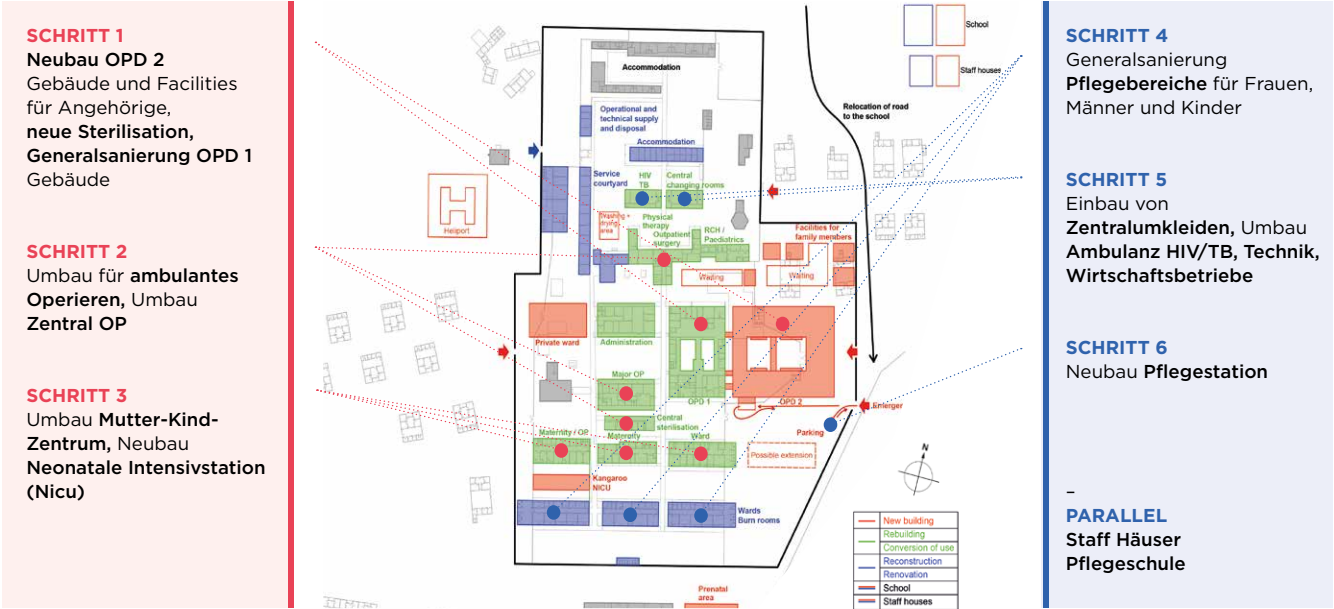
Ein wirklicher Neuanfang ist unumgänglich, damit aus täglicher Improvisation wieder eine verlässliche Versorgung wird.

DER MASTERPLAN: MEDIZIN AUF AUGENHÖHE

Um nicht weiter nur punktuell zu reparieren, wurde ein ganzheitlicher Masterplan entwickelt. Er stammt



Mit Leidenschaft und Engagement: Prof. Dr. Peter Schmiege entwickelt gemeinsam mit dem St. Walburg's Hospital einen Masterplan



”

EIN FUNKTIONIERENDES
KRANKENHAUS IST KEINE FRAGE
DES LUXUS – SONDERN DER
GERECHTIGKEIT.

“

Prof. Dr. Peter Schmieg

GESUNDHEIT ERMÖGLICHEN –
ZUKUNFT SCHENKEN

Die Republik Tansania trägt die laufenden Personalkosten. Auch die Diözese Lindi beteiligt sich mit allen verfügbaren Mitteln am Umbau. Doch der finanzielle Bedarf ist hoch: Allein der erste Bauabschnitt kostet rund 2,3 Millionen Euro.

UNSER GRÜNDERKREIS!

Ohne Spenden ist dieses Projekt nicht realisierbar. Deshalb ruft die Artemed Stiftung zur Bildung eines Gründerkreises auf – für Menschen, die gemeinsam ein Zeichen setzen und den Aufbau des neuen St. Walburg's Hospital ermöglichen möchten. 100 % Ihrer Spende fließen direkt in das Projekt. Alle Verwaltungskosten trägt die Artemed SE.

*Helpen Sie mit, ein Krankenhaus
für morgen zu schaffen!
Bei Fragen oder für weitere Infor-
mationen wenden Sie sich bitte an:
rainer.salfeld@artemed.de*

STRUKTUREN SCHAFFEN, LEBEN RETTEN –
UNSERE ARBEIT IN TANSANIA

Unsere
Herzensprojekte

DAS ST. WALBURG'S HOSPITAL – EIN ORT DER HOFFNUNG

Im Süden Tansanias, wo Armut den Alltag bestimmt und der Zugang zu medizinischer Versorgung oft unerreichbar bleibt, ist das St. Walburg's Hospital für viele Menschen die einzige Anlaufstelle. Als staatlich anerkanntes Krankenhaus versorgt es monatlich viele tausend Patientinnen und Patienten – und steht dabei täglich vor enormen Herausforderungen: chronische Unterfinanzierung, unzureichend geschultes Personal und veraltetes medizinisches Equipment erschweren eine zeitgemäße, sichere Versorgung.

Doch Aufgeben ist keine Option. In enger Partnerschaft mit der Artemed Stiftung wird unermüdlich daran gearbeitet, diese Missstände zu überwinden – Schritt für Schritt, mit nachhaltigen Maßnahmen, Know-how und Herzblut. Ziel ist es, nicht nur Krankheiten zu behandeln, sondern ein funktionierendes System zu etablieren – eines, das unabhängig macht, Vertrauen schafft und nachhaltig wirkt.

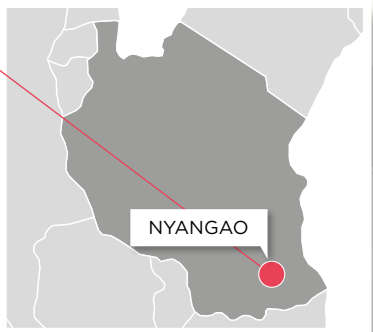


GESUNDHEIT BEGINNT IM TÄGLICHEN LEBEN –
DAS COMMUNITY HEALTHCARE PROJEKT

Das St. Walburg's Hospital setzt neben der medizinischen Versorgung auch auf Prävention und Aufklärung: Mit dem Community Healthcare Projekt bringt es Gesundheitswissen direkt in die Dörfer rund um Nyangao. Zwei hochengagierte Mitarbeiterinnen besuchen regelmäßig Familien vor Ort, beraten in Ernährungsfragen, unterstützen junge Mütter bei der Versorgung ihrer Neugeborenen und setzen sich für bessere Hygiene ein. Darüber hinaus werden Kinder unter 5 Jahren auf Mangelernährung untersucht und Frauen können an einem Früherkennungsprogramm von Gebärmutterhalskrebs und Brustkrebs teilnehmen. Viele Probleme werden dadurch bereits an der Wurzel gepackt und Krankheiten entstehen gar nicht erst.

EINE GESCHICHTE GELEBTER FÜRSORGE

Vor fast 70 Jahren gründeten die Missions-Benediktinerinnen von Tutzing in Nyangao eine kleine Krankenstation – mit dem Ziel, dort medizinisch zu helfen, wo es keine Versorgung gab. Aus einfachen Anfängen erwuchs ein bedeutendes Landkrankenhaus mit 220 Betten. Heute ist das St. Walburg's Hospital für rund eine Million Menschen die erste und oft einzige Anlaufstelle im Krankheitsfall.



Projektstart: 2018
Ort: Nyangao,
Lindi Region
Anzahl Mitarbeiter: 280
Patienten jährlich: 80.000

Abteilungen: Ambulantes Zentrum,
Chirurgie, Innere Medizin,
Gynäkologie, Geburtshilfe,
Pädiatrie, Röntgen, HNO,
Physiotherapie

MEHR ZU DEN
PROJEKTEN IN
TANSANIA



Prof. Dr. Peter Schmieg

DIE ARTEMED STIFTUNG IN ZAHLEN

212

freiwillige Helfer
unterstützen uns bei unserer Arbeit

19

Stipendien und Ausbildungen
wurden für unsere Teams vor
Ort vergeben

878.546

insgesamt behandelte
Patienten seit 2017

40.454

Straßenkinder (bis 18 Jahre) wurden
seit 2020 in La Paz behandelt

98.279

Kinder in Tansania haben seit 2017
notwendige Impfungen erhalten

11.734

Schwangere in Myanmar haben seit 2018
Vorsorgeuntersuchungen erhalten

(Die Schwangeren erhalten drei Vorsorgeunter-
suchungen inkl. Ultraschall und Labortests)

24.705

Kinder in Myanmar wurden seit 2017
gegen Parasiten behandelt und
vor Moskitos geschützt

(Moskitostiche und Parasiten verursachen
zum Teil schlimme Krankheiten)

UNSER EINSATZ FÜR EINE GERECHTERE GESUNDHEITS- VERSORGUNG WELTWEIT

Wir unterstützen all unsere Projekte
langfristig und dauerhaft

100 % JEDER SPENDE GEHEN IN UNSERE STIFTUNGSPROJEKTE

50 €

kostet die Behandlung
einer Familie in Myanmar

90 €

ermöglichen die medizinische
Grundversorgung von 3 Straßen-
kindern für ein Jahr

130 €

ermöglichen einen
lebensrettenden Krankenhaus-
aufenthalt in Tansania



*Vielen DANK
für Ihre Hilfe!*

UNTERSTÜTZEN
SIE UNS JETZT!



www.artemedstiftung.de/spenden



Die neue Waschküche

EINE NEUE WÄSCHEREI FÜR DAS ST. WALBURG’S HOSPITAL

Von Benedikt Lenz

Hygiene ist weit mehr als das Desinfizieren von Händen oder das Tragen sauberer Kleidung. Wer einmal in die Dörfer rund um das St. Walburg’s Hospital gefahren ist, versteht, wie tiefgreifend das Thema Hygiene mit Armut verknüpft ist – und wie essenziell es für die Gesundheit der Menschen ist.

„ WAS BEI UNS UNVORSTELLBAR SCHEINT, IST IN VIELEN KRANKENHÄUSERN DES GLOBALEN SÜDENS BITTERE REALITÄT. “

EFFEKTIVE HYGIENE-MASSNAHMEN

Bereits bei meiner ersten Reise nach Nyangao konnte ich beobachten, wie ein einziger Bach von den Familien eines Dorfes als Kleiderwaschstelle, Duschplatz und Trinkwasserquelle zugleich genutzt wurde. Das „Badezimmer“ besteht oft nur aus einem abgeschirmten Loch im Boden, ein paar Meter hinter dem Haus. Der Mangel an grundlegender Hygiene ist eine der eindrücklichsten Erfahrungen, die man vor Ort macht.

Man stelle sich vor, man benötigt eine Behandlung im Krankenhaus – das eigene OP-Hemd wurde nicht mit heißem Wasser desinfiziert und riecht fremd, auf dem Bettlaken befinden sich noch Blutflecken, und wenn ein Arzt den Raum betritt, hat seine Kleidung bereits mehrere Eingriffe gesehen. In diesem Moment verschwindet das Gefühl von Sicherheit. Was bei uns unvorstellbar scheint, ist in vielen Krankenhäusern des globalen Südens bittere Realität. Umso wichtiger ist es, dass das St. Walburg’s Hospital ein Ort ist, an

dem Hygiene konsequent gelebt wird: saubere Kleidung, frische Bettlaken, gereinigte OP-Wäsche. Sie sind Teil der medizinischen Versorgung – und bieten Schutz vor Infektionen. Doch genau dafür fehlten bislang die nötigen Mittel. Industriewaschmaschinen sind teuer, schwer zu beschaffen – und ein echter Kraftakt in Anschaffung und Betrieb. Dank der großzügigen Unterstützung von Laurenz und Marion Herting konnten nun drei solarbetriebene Industriewaschmaschinen angeschafft und installiert werden, davon zwei mit 45 kg und eine mit 22 kg Fassungsvermögen – eine Investition, die das Krankenhaus langfristig entlastet und den Hygienestandard erheblich verbessert. Wie so häufig in Tansania war der Weg bis zur Inbetriebnahme kein einfacher: Eine durch Überschwemmung zerstörte Brücke verzögerte den Transport, eine Waschmaschine kam beschädigt an, und die Maschinen waren vom Hersteller zunächst fehlerhaft konfiguriert. Doch mit vereinten Kräften und durch die fachkundige Unterstützung von Dipl. Ingenieur Henrik Rausch konnte das Projekt erfolgreich abgeschlossen werden. Heute sorgen die neuen Maschinen dafür, dass täglich große Mengen an Wäsche mit heißem Wasser unter hygienischen Bedingungen gewaschen werden können – effizient, umweltschonend und nachhaltig.

„Für mich ist die Wäscherei ein Herzensanliegen“, so Großspender Laurenz Herting. So auch für uns – denn sie ermöglicht würdevolle Behandlungsbedingungen für die Patientinnen und Patienten des St. Walburg’s Hospital.



Marion und Laurenz Herting

DIGITALE MEDIZIN, STARKE FRAUEN, GESÜNDERE DÖRFER

Fortschritte in Tansania

Von Benedikt Lenz

2024 war ein Jahr spürbarer Fortschritte im Tansania-Projekt – in der medizinischen Versorgung, der digitalen Infrastruktur und der Stärkung von Frauen und Dorfgemeinschaften. Möglich wurde all das durch den engen Austausch mit dem Team vor Ort und das große Engagement unserer ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer.

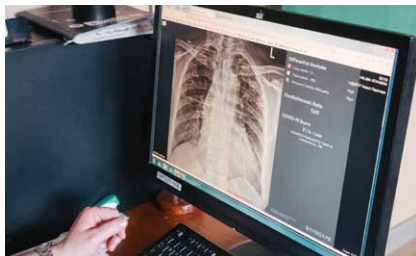


Ralf Groß

Dr. Amir Bigdeli

DIGITALISIERUNG SPART ZEIT – UND SCHAFFT GESUNDHEIT

Dank IT-Experte Ralf Groß wurde 2024 ein modernes System aus Laptops und iPads am St. Walburg’s Hospital eingeführt. Im Gegensatz zu den alten Desktop-Geräten funktionieren sie auch bei Stromausfällen – ein echter Gewinn für die Versorgung am Patientenbett. Zudem startete ein KI-gestütztes Radiologieprojekt,



unterstützt durch Dr. Amir Bigdeli (Artemed Klinikum München Süd) und den Anbieter deepc, und markiert einen spannenden Schritt in die digitale Zukunft. Auch das Patientenmanagementsystem wurde weiter ausgebaut und vernetzt heute die wichtigsten Abteilungen.

GERÄTEAUSFALL ALS WECKRUF

Als Anfang 2025 zwei Ultraschallgeräte und das Röntgengerät gleichzeitig ausfielen, kam es zu dramatischen Engpässen – Patienten mussten teils abgewiesen werden. Dank einer Sachspende von Dr. Kurt Bischofberger konnte die Gynäkologie mit einem modernen Ultraschallgerät ausgestattet werden. Die alten Geräte laufen vorerst wieder, doch eine nachhaltige Lösung bleibt dringend nötig.

GESUNDHEIT, AUFKLÄRUNG, PERSPEKTIVEN

Das Community Health Programm rund um Nyangao erreichte 2024 über 5.500 Frauen – mit Vorsorge, Ernährungsschulungen, HIV-Tests und

Aufklärung zu häuslicher Gewalt. Unsere Projektkoordinatorinnen Geni Mabelya und Joan Laizer sind regelmäßig in den umliegenden Dörfern unterwegs.



FRAUEN STÄRKEN – EXISTENZEN SICHERN

20 Frauen wurden im Rahmen eines Trainingsprojekts in Gärtnerei und Imkerei ausgebildet. Heute bewirtschaften sie ihre eigenen Beete, pflegen Bienenstöcke und verkaufen erste Produkte. So entsteht Selbstständigkeit – mit Wirkung für ganze Familien.



WIRKUNG DURCH ZUSAMMENARBEIT

Diese Fortschritte zeigen, was möglich ist, wenn Expertise, Vertrauen und Kontinuität zusammenkommen. Wir danken allen ehrenamtlichen Einsatzkräften und Unterstützern von Herzen – nur gemeinsam entsteht echte Veränderung.



Klaus Strätz und das Team installieren die neue Wasseraufbereitungsanlage

MISSION SAUBERES WASSER: HIGHTECH FÜR DIE SCHWIMMENDE KLINIK

Von *Benedikt Lenz*

Es ist eine dieser Geschichten, die zeigen, wie viel Mut, Ausdauer und Teamgeist es braucht, um unter schwierigsten Bedingungen Großes zu bewirken.

Bereits 2019 begannen die Planungen für eine Wasseraufbereitungsanlage für das Artemed-Projekt in Myanmar. Michael Deininger, Wassermeister aus Dießen am Ammersee und langjähriger Unterstützer der Stiftung, reiste persönlich in das Irrawaddy-Delta, um Wasserproben zu entnehmen. Ziel war es, eine Lösung für die schwimmende Klinik ‚Polli‘ zu finden – sie ist eines von zwei medizinischen Versorgungsschiffen, die gemeinsam Menschen in entlegenen Regionen des Flussdeltas versorgen und das medizinische Herzstück des Projekts darstellen.

DAS WASSER DES IRRAWADDY IST ALLES ANDERE ALS HARMLOS

Es wird an Bord sowohl zum Trinken als auch für sanitäre Zwecke und zum Duschen genutzt – und stellt dadurch ein ständiges Gesundheitsrisiko dar. Besonders in der drückenden Hitze Myanmars kann schon das einfache Duschen zu Infektionen führen. Für das medizinische Team ebenso wie für die Patientinnen und Patienten ist das verschmutzte Wasser eine stille, aber permanente Bedrohung. Gemeinsam mit dem erfahrenen Was-



Das Wasser auf der Polli früher und heute

sertechniker Klaus Strätz entwickelte Deininger eine maßgeschneiderte Anlage – robust genug, um selbst mit dem stark verschlammten, bakteriell

belasteten und teilweise salzhaltigen Flusswasser des Irrawaddy zu rechtzukommen. Ein Meisterstück der Technik – eigens konzipiert für die schwimmende Klinik ‚Polli‘, die regelmäßig Menschen in abgelegenen Regionen medizinisch versorgt.

Gerade noch rechtzeitig – im Frühjahr 2020, wenige Wochen vor dem weltweiten Corona-Lockdown – konnte die Anlage mit einem der letzten Transporte nach Myanmar verschifft werden. Dann kam alles anders: Pandemie, Lockdowns, und im Februar 2021 schließlich der Militärputsch. Einsätze wurden unmöglich, Reisen untersagt. Die wertvolle Anlage blieb jahrelang ungenutzt, sorgsam verpackt und sicher gelagert – ein Symbol der Hoffnung, das auf seinen Einsatz wartete.

FRÜHJAHR 2025: EIN KURZES ZEITFENSTER TUT SICH AUF

Im Rahmen des jährlichen Werftaufenthalts der ‚Polli‘ ergibt sich überraschend die Möglichkeit, endlich tätig zu werden. Klaus Strätz zögert nicht. Trotz nach wie vor angespannter Sicherheitslage und unmittelbar vor seiner Anreise erschütterndem Erdbeben in Mandalay reist er nach Myanmar, um die Installation vor Ort persönlich umzusetzen.

10 TAGE, 40 GRAD, KAUM MATERIAL

Die Bedingungen an Bord sind extrem. Hitze, hohe Luftfeuchtigkeit, improvisierte Werkzeuge. Doch Strätz arbeitet mit Präzision und Entschlossenheit. Schnell wird klar: Die Installation ist aufwendiger als gedacht. Neben dem Trinkwassertank, einer Förderpumpe und der Ultrafiltration müssen auch veraltete Leitungen entfernt und ersetzt werden. Nur dank der außergewöhnlich engagierten Zusammenarbeit mit dem burmesischen Team rund um Projektkoor-

ordinator Min Min und Techniker Kyaw Thu gelingt das Projekt.

„Ohne dieses Team wäre es nicht möglich gewesen“, sagt Klaus Strätz. Heute ist das Ergebnis sichtbar – und spürbar: glasklares Wasser an Bord der ‚Polli‘, sicher nutzbar für das Team und für die Patientinnen und Patienten. Ein echter Meilenstein in einem Land, in dem sauberes Wasser nicht selbstverständlich ist.

Auch Henrik Rausch, langjähriger Projektbegleiter der Stiftung, ist beeindruckt: „Ein wahres Meisterwerk, diese komplexe Anlage unter diesen Umständen zu installieren.“

Strätz nutzte den Aufenthalt auch, um die Wasserversorgung des zweiten Ärzteschiffs ‚Futura‘ sowie des Mutter-Kind-Zentrums in Bogale zu überprü-



Klaus Strätz im Einsatz bei über 40 Grad Celsius

fen. Die Hoffnung: Auch dort könnten bald moderne Aufbereitungsanlagen für sauberes Wasser sorgen – sofern der Transport von Material weiterhin irgendwie möglich bleibt.

„Die Dankbarkeit der Menschen ist überwältigend“, sagt Klaus Strätz. Und sie erinnert uns daran, wie kostbar das ist, was wir so oft für selbstverständlich halten: sauberes Wasser.

„
EIN WAHRES MEISTERWERK,
DIESE KOMPLEXE ANLAGE UNTER DIESEN
UMSTÄNDEN ZU INSTALLIEREN
“



Das Team nach erfolgreicher Installation der Anlage

LEBEN MIT DEM FLUSS – UNSERE ARBEIT IN MYANMAR

Unsere
Herzensprojekte

DIE SCHWIMMENDEN KLINIKEN

Rund 3.000 Menschen pro Monat erhalten medizinische Hilfe an einem ungewöhnlichen Ort: an Bord zweier Schiffe. Auf einer festen Route durch das Irrawaddy-Delta im Süden Myanmars behandelt je ein burmesisches Ärzteteam Patientinnen und Patienten, die anders kaum Zugang zur Gesundheitsversorgung hätten.

Das Delta ist eine Welt aus Wasser – geprägt von verzweigten Flussläufen, Kanälen und abgelegenen Dörfern, die oft nur per Boot erreichbar sind. Straßen gibt es nur wenige, und in der Regenzeit ist selbst der Weg zur nächsten Gesundheitsstation für viele unüberwindbar.

An Bord befindet sich eine vollständig ausgestattete Hausarztpraxis – mit Untersuchungsräumen, modernen Geräten wie Ultraschall und EKG sowie einer kleinen Zahnklinik. Doch die Schiffe bringen mehr als nur Medikamente und Diagnostik: Sie bringen Hoffnung. Die Ärztinnen und Ärzte hören zu, beraten, klären auf und geben den Menschen in entlegenen Regionen das Gefühl, nicht vergessen zu sein.



EIN SICHERER ORT FÜR MÜTTER UND KINDER

Mit dem 2022 eröffneten Mutter-Kind-Zentrum in Bogale ist ein weiterer Meilenstein entstanden. Frauen finden dort Unterstützung in allen Phasen der Schwangerschaft – von der Vorsorge über die Geburt bis zur Nachsorge.

Neben medizinischer Betreuung erhalten sie Raum für ihre Fragen, ihre Sorgen – und das sichere Gefühl, gut aufgehoben zu sein.

WIE ALLES BEGANN

Nach dem verheerenden Zyklon Nargis 2008 entstand im Irrawaddy-Delta erste medizinische Nothilfe auf dem Wasser – mit zu schwimmenden Praxen umgebauten Booten.

Aus der Katastrophenhilfe wurde ein dauerhaftes Projekt: Seit 2015 unterstützt die Artemed Stiftung die Irrawaddy River Doctors, 2024 kam ein zweites Boot hinzu. Seither erreichen sie per Wasserweg Menschen ohne medizinische Versorgung.



MEHR ZU DEN
PROJEKTEN IN
MYANMAR



Projektstart: **2015**
Ort: **Bogale & Pyapon,
Irrawaddy Delta**

Anzahl Mitarbeiter: **52**
Patienten jährlich: **40.000**

MYANMAR – EIN LAND IM AUSNAHMEZUSTAND

Ein Kommentar von Michael Kneis

Myanmar hat eine lange Geschichte von Instabilität, Unterdrückung und Aufbruch hinter sich. Über 50 Jahre lang herrschte eine strenge Militärdiktatur, die jeden gesellschaftlichen Fortschritt im Keim erstickte. Hoffnung kam ab 2010 auf, als eine Phase vorsichtiger Demokratisierung begann. Sie brachte erste Reformen, wirtschaftlichen Aufschwung und mehr Freiheitsrechte – bis zum 1. Februar 2021.

An diesem Tag übernahm das Militär erneut die Macht. Es verhinderte die konstituierende Sitzung des neu gewählten Parlaments und verhaftete führende Vertreterinnen und Vertreter der demokratischen Bewegung. Seither befindet sich das Land im Ausnahmezustand. In vielen Regionen herrscht faktisch Bürgerkrieg: Rebellen, bewaffnete Gruppen ethnischer Minderheiten und zivil organisierter Widerstand stellen sich der Militärjunta entgegen – mit zunehmender Kraft.

Die militärische Führung verliert kontinuierlich an Boden. Aktuelle Schätzungen zufolge kontrolliert sie weniger als die Hälfte des Landes, hält jedoch zentrale Regionen wie das Irrawaddy-Delta weiterhin besetzt. Die humanitäre Lage ist dramatisch. Laut UN-Angaben sind



über 18,6 Millionen Menschen auf Hilfe angewiesen, darunter mehr als sechs Millionen Kinder. Fast 13 Millionen Menschen leiden unter akuter Ernährungsunsicherheit.

Das Gesundheitssystem liegt weitgehend am Boden. Viele Kliniken wurden zerstört, Medikamente sind kaum erhältlich, Fachkräfte fliehen oder arbeiten im Untergrund. Besonders in abgelegenen Regionen wie dem Irrawaddy-Delta bleibt medizinische Versorgung für große Teile der Bevölkerung unerreichbar.

Zusammenhalt seiner Bevölkerung ab – sondern auch davon, ob die Welt bereit ist, mehr als nur zuzusehen.



LAUT UN-ANGABEN SIND ÜBER
18,6 MILLIONEN MENSCHEN AUF HILFE
ANGEWIESEN, DARUNTER MEHR ALS
SECHS MILLIONEN KINDER. FAST 13 MILLIONEN
MENSCHEN LEIDEN UNTER AKUTER
ERNÄHRUNGSUNSICHERHEIT.



MICHAEL KNEIS

Mitglied des geschäftsführenden Direktoriums der Artemed SE, seit 2015 bei den Irrawaddy River Doctors engagiert, mit unzähligen Einsätzen vor Ort, in denen er Land und Leute hervorragend kennenlernen konnte.

Die Zukunft Myanmars ist offen. Ob sich das Land aus der Krise befreien kann, hängt nicht nur vom Mut und



Krankentransport auf schmalen Stegen bei den Schiffskliniken

LEBEN RETTEN ZWISCHEN MONSUN UND TROPENHITZE

Von Prof. Dr. Wolf Mutschler

Ein Blick zurück ist oft ein guter Anfang. Vor 15 Jahren starteten die Swimming Doctors ihre erste Mission im Südosten des Irrawaddy-Deltas gefolgt von den Irrawaddy River Doctors zwei Jahre später. Seit Oktober 2024 fahren beide Schiffe unter dem gemeinsamen Dach der Artemed Stiftung.

Das Ziel ihrer Mission ist heute so aktuell wie damals: Die unterversorgte Bevölkerung im Distrikt Pyapon regelmäßig mit medizinischer und zahnärztlicher Grundversorgung zu erreichen. Alle drei Wochen brechen die Schiffe von Bogale und dem 30 Kilometer entfernten Pyapon auf, um Dörfer entlang der Flussarme dieser Orte zu versorgen.

23 Tage pro Monat ist das Team an Bord – sechs Monate im tropischen Klima, sechs Monate im Monsun. Täglich warten über 75 Patientinnen

und Patienten pro Schiff, drängen sich in den Gängen, müssen aufgenommen, untersucht und behandelt werden. Die medizinische Versorgung, Instrumentenpflege und Sauberkeit erfordern volle Aufmerksamkeit. Hinzu kommen logistische Herausforderungen: Trinkwasser, Verpflegung, Treibstoff, Medikamente, Müllentsorgung. Es ist Knochenarbeit – und sie verdient größte Anerkennung.

Insbesondere da sich die politische Lage in Myanmar – und damit auch

im Delta – grundlegend verändert hat: politische Instabilität, eine schwache staatliche Gesundheitsversorgung, hohe Preise für Energie und Lebensmittel, Medikamentenmangel und zunehmende Restriktionen für ausländische NGOs. Seit dem Militärputsch 2021 dürfen zudem ausländische Fachkräfte nicht mehr an Bord



Zahnärztliche Behandlung

arbeiten. Damit ist auch das bewährte Konzept der intensiven fachlichen Begleitung durch deutsche Ärzte und Zahnärzte vor Ort zum Erliegen gekommen.

Wie gelingt es nun, unter diesen Bedingungen den medizinischen Standard zu halten – und Krankheiten wie Bluthochdruck oder vereiterte Zähne weiterhin leitliniengerecht zu behandeln? Die Antwort liegt in der langjährigen gemeinsamen Arbeit an Bord. Über viele Jahre gaben deutsche Ärztinnen und Ärzte ihr Wissen weiter, entwickelten zusammen mit den lokalen Teams Standards für Hygiene, Diagnostik und Therapie und passten diese an die Bedingungen vor Ort an. Ziel war es, die Kolleginnen und Kollegen so zu befähigen, dass sie medizinische Probleme

Aufklärung, regelmäßige Blutdruckkontrollen, lebensnahe Beratung zur Lebensführung und konsequente Begleitung bei der Medikamenteneinnahme.

2. ACHTSAMKEIT IM ALLTAG

Nicht jeder Zahnschmerz ist harmlos. Hinter einem scheinbar banalen Befund kann ein vereiterter Zahn stecken – mit der Gefahr einer systemischen Infektion. Deshalb legen wir großen Wert auf differenzierte Diagnostik, auch bei Alltäglichem. Wo möglich, greifen wir auf Hilfsmittel wie ein mobiles Ultraschallgerät zurück – nicht nur bei Zahnbefunden, sondern auch beispielsweise zur Abklärung von unklaren Bauchschmerzen. Auch ein EKG ist an Bord – damit z. B. bei Brustschmerzen ein



Das neue Beiboot in Aktion

zum Schiff oder direkt ins nächste Krankenhaus bringen kann. Neben der medizinischen Standards ist heute ein digitaler Patientenreport das Rückgrat der Qualitätsarbeit. Für jede Behandlung werden Diagnose, Labordaten, Therapie, behandelnde Person sowie Ernährungs- und Allgemeinzustand dokumentiert – nach internationalem Standard. Die deutsche Fachgruppe, bestehend aus Hausärzten, Kinderärzten, Gynäkologen, Internisten, Chirurgen und Zahnärzten, prüft regelmäßig die Plausibilität der Daten, erkennt Unterschiede zwischen den Schiffen und leitet daraus Empfehlungen ab. Im Jahr 2024 wurden so 31.058 Patienten medizinisch und 6.973 zahnärztlich betreut – so viele wie seit zehn Jahren nicht. Die häufigsten Diagnosen bei Erwachsenen: Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Atemwegsprobleme, Diabetes und Beschwerden des Bewegungsapparates. Es folgen Hautprobleme, Darmerkrankungen und Schwangerenbetreuung. Tropenkrankheiten wie Malaria spielen im Delta kaum eine Rolle.

Natürlich ist das kein Ersatz für Präsenz. Wir würden gerne wieder mit an Bord sein – und hoffen, dass dies bald wieder möglich wird. Bereit dafür sind wir. Bis dahin wissen wir die Menschen im Delta in guten Händen: bei Teams, die Verantwortung übernehmen und ihr Wissen täglich unter schwierigen Bedingungen einsetzen. Denn gute Medizin kennt keine Grenzen – weder geografische noch politische.

„
IM JAHR 2024 WURDEN SO
31.058 PATIENTEN MEDIZINISCH UND
6.973 ZAHNÄRZTLICH BETREUT – SO VIELE
WIE SEIT ZEHN JAHREN NICHT.
“

sicher einschätzen, die richtigen Entscheidungen treffen und eine leitliniengerechte Behandlung durchführen können – auch ohne Rückgriff auf Spezialkliniken. Diese intensive Ausbildung wirkt bis heute: Die Teams an Bord praktizieren eigenständig eine gute, evidenzbasierte Medizin. Drei Grundsätze prägen dabei die Arbeit:

1. HÄUFIGE KRANKHEITEN ERKENNEN UND BEHANDELN

Ein unbehandelter Bluthochdruck bleibt oft lange unbemerkt – bis es zu spät ist. Deshalb setzen wir auf

möglicher Herzinfarkt nicht übersehen wird.

3. NOTFÄLLE SIND NOTFÄLLE

Wenn sich aus einem vereiterten Zahn ein Abszess mit Luftnot entwickelt oder ein Bluthochdruck entgleist, muss schnell gehandelt werden. Die Realität auf dem Wasser: Die Schiffe erreichen jedes Dorf nur alle vier Wochen – Notfallversorgung ist also nur eingeschränkt möglich. Deshalb gibt es seit Kurzem ein neues Beiboot bei den Irrawaddy River Doctors, das akut gefährdete Patienten schnell aufnehmen und entweder

ARTEJIKO – VOM PROTOTYP ZUR SERIENMONTAGE IN NYANGAO

Von Dr. Gernot Strube

Der Artejiko-Holzkocher ist eine Entwicklung des Artemed-Teams, die in Tansania für große Begeisterung sorgt: Über 500 Familien haben bereits einen der effizienten Kocher vorbestellt. Ziel ist es, Brennholz einzusparen, gesundheitsschädliche Rauchbelastung zu verringern und das tägliche Kochen sicherer zu machen.



Ein ganz neues Kocherlebnis!

Die ersten Prototypen wurden noch von einem Metallbau-Spezialisten in Deutschland gefertigt. Sie überzeugten zwar in der Handhabung, doch schnell zeigte sich: Eine Serienproduktion in Deutschland, inklusive Versand nach Tansania, hätte über 150 € pro Stück gekostet – eindeutig zu viel. Daher entschied sich das Kocher-Team für einen anderen Weg: Die Kocher sollten im kostengünstigeren Ausland als Bausatz produziert und direkt im Krankenhaus Nyangao montiert werden.

Im Herbst 2024 wurden die ersten zehn Bausätze nach Tutzing geliefert, um Teilequalität und Montierbarkeit zu testen. Die Überraschung: Obwohl die Verarbeitung hervorragend war, entsprachen einige Teile nicht den aktuellen CAD-Daten. Nachge-

lieferte Komponenten machten die Montage dann problemlos möglich – mehr als eine Nietzange und zwei Schraubenschlüssel sind nicht nötig. Beim zehnjährigen Jubiläumsfest des Freundeskreises der Artemed Stiftung in Feldafing wurden die eleganten Prototypen den begeisterten Gästen präsentiert (siehe S. 27).

Der nächste große Schritt war die Lieferung von 500 Bausätzen nach Tansania. Mehrmals mussten wir die geplante Montage in Nyangao verschieben, aber im Juni war es soweit: Die Ware landete im Hafen von Dar

Es Salaam und nach langen Verhandlungen über die Einfuhrsteuer reiste die Lieferung auf dem Landweg weiter nach Nyangao. Auf die Freude folgte der erste Schreck: Viele Kisten waren beschädigt, einzelne Teile unbrauchbar. Glücklicherweise blieb der Großteil intakt, und die Produktion konnte beginnen.

In einem vorbereiteten Raum richtete das Team eine kleine Montagelinie ein. Der erste Kocher wurde zügig montiert – unter Beobachtung vieler neugieriger Augen und großem Beifall. Geschafft! Bald darauf montierte der lokale Mechaniker schon allein das zweite Gerät. Anschließend hieß es Schwerstarbeit leisten: Über 15.000 Einzelteile mit einem Gewicht von rund zwei Tonnen mussten gezählt und eingelagert werden. Inzwischen läuft die Fertigung wie am Fließband, rund zehn Kocher entstehen pro Tag.

Die ersten 100 Geräte wurden bereits verteilt – ein spürbarer Gewinn für die Familien. Damit ist aus einer Idee und einigen Prototypen in kurzer Zeit ein funktionierendes Serienprojekt geworden – ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg zu besseren Kochbedingungen in Tansania.



In der Kocherwerkstatt



Der Freundeskreis der Artemed Stiftung: ein Jahrzehnt erfolgreichen Engagements

Njamy Sitson beeindruckte mit sanfter Stimme

EIN ABEND FÜR TANSANIA: 10 JAHRE FREUNDESKREIS DER ARTEMED STIFTUNG

Gemeinsam haben wir viel bewegt!

Von Astrid Haverkamp-Ermisch

Mit einer stimmungsvollen Feier im Benedictus Krankenhaus Feldafing sprach der Freundeskreis der Artemed Stiftung am 21. Mai allen Unterstützerinnen und Unterstützern seinen herzlichen Dank aus. Seit 10 Jahren leisten sie mit Herz, Zeit und Spenden einen ganz entscheidenden Beitrag zur medizinischen Hilfe in Myanmar, Bolivien und Tansania.

Gemeinsam blickten der Vorstand des Freundeskreises und die Jubiläumsgäste auf die erfolgreiche Zusammenarbeit zurück und sammelten neue Impulse für die Fortführung des Engagements. In informativen und

emotionalen Beiträgen gaben Expertinnen und Experten Einblick in den aktuellen Status der Herzensprojekte auf drei Kontinenten: die Ärzteschiffe und das Mutter-Kind Zentrum in Myanmar, die Street Doctors in Bolivien und das St. Walburg's Hospital in Tansania.

Das Motto der Veranstaltung „Ein Abend für Tansania“ war bewusst gewählt, denn das Krankenhaus in Nyangao wird in den nächsten 2 bis 3 Jahren renoviert, erweitert und zukunftsfähig gemacht. Gleichzeitig fließt viel Energie in die Verbesserung der Gesundheitsbedingungen

im ärmeren Süden Tansanias. Der eigens von der Artemed Stiftung entwickelte Raketenofen „Artejiko“ trägt maßgeblich dazu bei, die Gesundheitsbelastung der Landbevölkerung zu verringern, denn er benötigt weniger als die Hälfte des bisher verbrauchten Brennholzes und reduziert Rußpartikel um 70 %. So wird neben der Gesundheit auch das Klima geschützt.

Einen Blick hinter die Kulissen traditioneller tansanischer Kochkunst gewährte Kochbuchautorin Vera Lifa Seiverth, die mit ihrer Schwester Vivian Davis-Lange kulinarische Köstlichkeiten ihres Heimatlandes zubereitete. Duftender Gewürzreis, knusprige Teigtaschen, ein Hauch von Ingwer und Zimt – herzerwärmend verwöhnten sie Gäste und Referenten. Und musikalisch zauberte der Kameruner Sänger Njamy Sitson mit sanfter Stimme, afrikanischer Harfe und Trommeln den Klang Afrikas an den Starnberger See.

In sommerlicher Atmosphäre ließen Gäste, Referenten und Ehrengast Sr. Dr. Raphaela Händler, die ihr Leben der Entwicklung des Krankenhauses in Nyangao gewidmet hat, den Abend entspannt ausklingen.

„Asante Sana“ – Danke an alle, die Teil dieser Reise sind – und an alle, die es werden wollen. Gemeinsam können wir auch weiterhin viel bewegen.



Lebendiger Dialog: Vera Lifa Seiverth und Vorstandsmitglieder des Freundeskreises

DIE FREUNDE DER ARTEMED STIFTUNG



EIN STARKES NETZWERK FÜR MEDIZINISCHE HILFE WELTWEIT

Gesundheitsversorgung ist für viele Menschen auf der Welt keine Selbstverständlichkeit. In entlegenen Regionen fehlen häufig medizinische Einrichtungen, gut ausgebildetes Personal und grundlegende Ausstattung. Der Freundeskreis der Artemed Stiftung unterstützt die Artemed Stiftung dabei, diese Lücken zu schließen – finanziell, ideell und durch persönliche Netzwerke. Mit Ihrem Beitrag helfen Sie, verlässliche medizinische Strukturen aufzubauen und weiterzuentwickeln! Als Teil des Freundeskreises erhalten Sie regelmäßige Einblicke in die Projektarbeit, Einladungen zu Treffen und Veranstaltungen und die Möglichkeit, Teil eines engagierten Netzwerks zu werden.

SO WERDEN SIE FREUND DER ARTEMED STIFTUNG

Einzelpersonen (ab 30 Jahre)	200 Euro
Junior-Freunde (bis 30 Jahre)	50 Euro
Unternehmen	500 Euro

VORSTAND:
Dr. Marietta Birner
Elke Dreesen
Elke Durst
Dr. Veronika Hofmann-Valet
Sabine Salfeld
Doris Strube

EINFACH JAHRESBEITRAG AUSWÄHLEN & MITGLIEDSANTRAG AUSFÜLLEN AUF:

artemedstiftung.de/freundeskreis/#beitreten

Nach Ihrer Anmeldung erhalten Sie regelmäßig Informationen über aktuelle Projekte und Einladungen zu den Treffen des Freundeskreises.

Hier
mehr erfahren!



Alle Beiträge sind steuerlich absetzbar. Ein Austritt ist jederzeit möglich.
freunde@artemed-stiftung.de | T. 08158 907 70 67 | www.freundederartemedstiftung.de

ZURÜCKKOMMEN, UM ZU HELFEN – EIN STARKES TEAM FÜR DIE REGION NYANGAO

Von Doris Strube

Mit großer Freude stellt die Artemed Stiftung in dieser Ausgabe die ersten Stipendiaten vor, die ihr Studium erfolgreich abgeschlossen haben oder kurz davorstehen. Sie sind die ersten Absolventen unseres Förderprogramms und stehen beispielhaft für das, was wir mit unserer Arbeit erreichen können. Menschen befähigen, die Zukunft der Gesundheitsversorgung in ihrer Region selbst mitzugestalten.

Drei junge Menschen, drei bewegende Geschichten. Dr. John Mtomo, Dr. Francis Msagati und Helena Ukason sind (bald) zurück an ihrer Wirkungsstätte, dem St. Walburg's Hospital in Nyangao, und bringen Wissen, Hoffnung und neue Perspektiven mit.

freue mich, dass ich hier wirklich etwas bewegen kann. Es ist ein gutes Gefühl, zu wissen, dass Patienten aus unserer Region nicht mehr die weite Reise von über 500 km nach Dar Es Salaam bewältigen müssen, um eine spezialisierte Behandlung zu erhalten.“



DR. JOHN M. MTOMO
„Ich konnte mich ganz auf mein Studium konzentrieren.“

Seit 2018 arbeitet Dr. Mtomo als Arzt in Nyangao. Die Begegnung mit Fachärzten inspirierte ihn zur Spezialisierung in Orthopädie und Unfallchirurgie. 2021 begann er als Stipendiat der Stiftung sein Masterstudium an der CUHAS in Bugando. „Ich musste mir keine Sorgen um Studiengebühren oder Lebenshaltungskosten machen“, sagt er dankbar. 2024 schloss er das Studium als Jahrgangsbester ab. Seit Anfang 2025 ist Dr. Mtomo wieder im St. Walburg's Hospital tätig und sorgt als Facharzt für die Behandlung zahlreicher Patienten aus der Region. „Ich



DR. FRANCIS N. MSAGATI
„Ich bin hier, um etwas aufzubauen.“

Dr. Msagati nutzte sein Stipendium, um Innere Medizin an der Universität Dodoma zu studieren. Seit 2025 ist er zurück in Nyangao und fand bei seiner Ankunft schwierige Bedingungen vor: defekte Ultraschallgeräte, kein funktionsfähiges Röntgengerät. Dennoch bleibt sein Gestaltungswille ungebrochen. „Ich will die Innere Medizin hier stärken – mit besserer Diagnostik, spezialisierten Sprechstunden und Ausbildung des Personals.“ Für ihn ist die Förderung nicht nur ein Geschenk, sondern auch ein Auftrag: „Diese Unterstützung hat mein Leben verändert, jetzt möchte ich etwas zurückgeben.“



HELENA UKASON
„Ich freue mich darauf, mein Wissen weiterzugeben.“

Helena Ukason studiert seit 2022 Pflege und Geburtshilfe in Kampala, Uganda. 2026 kehrt sie mit einem Doppelabschluss nach Nyangao zurück. Besonders stolz ist sie auf ihre digitale Weiterbildung: „Ein Computerkurs hilft mir, mich im digitalen Gesundheitswesen zurechtzufinden.“

Persönlich hat es ihr das nötige Selbstvertrauen und die Fähigkeit vermittelt, eine einfühlsame Pflegekraft zu sein und beruflich eine qualitativ hochwertige, patientenzentrierte Pflege zu leisten. „Ich bin sehr dankbar für diese Möglichkeit und freue mich darauf, in Nyangao etwas Positives zu bewirken.“

MUT ZU MEHR

Die persönliche Entwicklung der drei Stipendiaten ist für uns mehr als ein schöner Erfolg, sie berührt uns als Stiftung zutiefst. Wir durften drei engagierte junge Menschen auf einem bedeutenden Abschnitt ihres Lebens begleiten. Drei Persönlichkeiten mit Herz und Fachwissen. Ihr Engagement zeigt, wie gezielte Förderung große Wirkung entfalten kann – für sie selbst, für das Krankenhaus und für eine ganze Region. Und für die Artemed Stiftung ist klar: Diese drei sind erst der Anfang.

WAS DER FREUNDENKREIS MÖGLICH MACHT



ST. WALBURG'S HOSPITAL
NYANGAO, TANSANIA

- Finanzierung des Um- und Ausbaus des OP-Trakts
- Stipendien für angehende Fachärzte und Pflegekräfte
- Anschaffung medizinischer Geräte, u. a. Röntgentechnik und Laparoskop



MOBILE HILFE
LA PAZ, BOLIVIEN

- Ambulanzfahrzeug für die Versorgung von Straßenkindern
- Medizinische Versorgung von tausenden Kindern und Jugendlichen
- Ausstattung von Ambulanzen mit dringend benötigtem Equipment



SCHIFFSKLINIK & PARTNERPROJEKTE

IRRAWADDY DELTA, MYANMAR

- Laufende Kosten für den Betrieb der mobilen Schiffskliniken
- Anschaffung eines OP-Tisches und weiterer technischer Geräte
- Aufbau und Ausstattung eines Mutter-Kind-Zentrums in Bogale



**MÖCHTEN
AUCH SIE UNS
HELFE**



JETZT SPENDEN!
Auf Sie kommt es an!
Schenken Sie Menschen
in Not mit Ihrer Spende
Gesundheit!



REGELMÄSSIG SPENDEN

Machen Sie unsere Arbeit planbar und unterstützen Sie uns regelmäßig mit Ihrer Spende!

**SPENDENAKTION
STARTEN**

Machen Sie sich für unsere Patientinnen und Patienten stark und starten Sie Ihre persönliche Spendenaktion! Im Leben gibt es viele besondere Ereignisse: Geburtstage, Feste und Jubiläen. Zu solchen Anlässen verspüren viele Menschen den Wunsch, etwas Gutes zu tun. Zum Beispiel, indem sie auf Geschenke verzichten und sich stattdessen Spenden für Menschen in Not wünschen.

SPENDEN OHNE GELD

Spenden ohne Geld ist einfach! Mittlerweile gibt es viele digitale Lösungen, mit denen die Artemed Stiftung von Ihren Klicks und Einkäufen profitieren kann, ohne dass Sie selbst eine Spende tätigen. Wir profitieren beispielsweise von Ihren Einkäufen bei gooding.de

IM TRAUERFALL SPENDEN

Wenn ein geliebter Mensch stirbt, ist es für die Trauernden oft ein schmerzlicher Verlust. Angehörigen ist es häufig ein großes Bedürfnis, trotz der Trauer an andere Menschen zu denken und ihnen dringend benötigte Hilfe zukommen zu lassen. Häufig wird damit auch ein letzter Wille erfüllt.

SPÄTER HELFEN

Viele haben den Wunsch, über das Lebensende hinaus Gutes zu tun. Dieser Wunsch kann durch das Spenden an eine gemeinnützige Organisation wie die Artemed Stiftung verwirklicht werden. Mit Ihrem Vermächtnis hinterlassen Sie etwas Bleibendes.

100 % IHRER SPENDE KOMMT IN UNSEREN PROJEKTEN AN.
Die Verwaltungskosten der Artemed Stiftung übernimmt der Mutterkonzern, die Artemed SE.
So können Sie unsere Arbeit unterstützen:

SPENDENKONTO:

Artemed Stiftung
IBAN: DE02 3702 0500 0009 8584 00
BIC: BFSWDE33XXX
SozialBank AG

**UNSERE EXPERTIN FÜR
IHRE SPENDEN:**

Nancy Schinkel kümmert sich um Ihre Spenden und beantwortet Ihnen gerne alle Fragen rund um die Artemed Stiftung.
T. 08158 907 70 67
nancy.schinkel@artemed.de



Nancy Schinkel,
Spendenmanagement



**WIR BEDANKEN
UNS HERZLICH**

auch im Namen aller Patientinnen und Patienten,
die dank Ihrer Unterstützung Hoffnung
auf Gesundheit erhalten haben


... bei allen
Spenderinnen und Spendern,
die unsere Projekte
ermöglichen


... bei allen
Partnerorganisationen,
Stiftungen, Vereinen und
Unternehmen für ihre Förderung


... bei den vielen
Ehrenamtlichen, die mit Zeit,
Ideen und Erfahrung
einen Beitrag leisten



**SPENDENKONTO:
ARTEMED STIFTUNG**

SozialBank AG
IBAN DE02 3702 0500 0009 8584 00
BIC BFSWDE33XXX

ONLINE-SPENDEN:
www.artemedstiftung.de



**WELTWEIT SIND 2 MILLIARDEN
MENSCHEN OHNE GESUNDHEITLICHE VERSORGUNG.**

LASSEN SIE UNS DAS JETZT ÄNDERN.

SPENDEN - LEICHT & UNKOMPLIZIERT

**IRRAWADDY RIVER ÄRZTESCHIFFE
MYANMAR**

50 €

ermöglichen die Behandlung einer ganzen Familie auf den schwimmenden Kliniken der Irrawaddy River Doctors und Swimming Doctors

**ST. WALBURG'S HOSPITAL
TANSANIA**

130 €

ermöglichen einen lebensrettenden Krankenhausaufenthalt in Tansania

**STREET DOCTORS
BOLIVIEN**

90 €

ermöglichen die medizinische Grundversorgung von 3 Straßenkindern für ein Jahr

Die Verwaltungskosten der Stiftung trägt die Artemed SE. Für unsere Projekte brauchen wir aber Spenden und Patenschaften, um unseren Auftrag erfüllen zu können. Denn wir garantieren: 100 % Ihrer Spende kommen bei den Projekten an!



Spenden an die Artemed Stiftung gemeinnützige GmbH sind gemäß § 10 Abs. 1 EStG steuerlich abzugsfähig.
Die Artemed Stiftung gemeinnützige GmbH ist wegen Förderung mildtätiger Zwecke sowie wegen Förderung der Wissenschaft und Forschung, der Religion, der öffentlichen Gesundheitspflege, der Jugendhilfe, der Bildung und Erziehung sowie der Entwicklungszusammenarbeit nach dem letzten uns zugegangenen Bescheid vom 14.04.2025 des Finanzamtes Fürstfeldbruck, Steuer-Nr. 117/147/00024 gemäß § 5 Abs. 1 Ziffer 9 KStG von der Körperschaftsteuer und § 3 Nr. 6 GewStG von der Gewerbesteuer befreit.